

130 Jahre Armenseelenfest in der Pfarrei Burkardroth¹

Das sogenannte Armenseelenfest in der Pfarrei Burkardroth wird seit langen Zeiten begangen und war früher sogar ein örtlicher kirchlicher Feiertag. Aus der ganzen Gegen kamen in den besten Jahren an diesem Tag bis zu ca. 2.500 Besucher. An die 15 Priester nahmen ihnen die Beichte ab und hielten abwechselnd die hl. Messe in der Pfarrkirche. Aber niemand wusste, seit wann das Armenseelenfest besteht und durch welche Umstände und von wem es gegründet wurde. Anhand der Unterlagen des Pfarrarchivs in Burkardroth konnte der Verfasser nun herausfinden, dass das Armenseelenfest schon im Jahre 1883 von dem Wagner Johann Michael Schmitt aus Zahlbach gegründet und zum ersten Mal begangen wurde. Der Grund waren die vielen Toten des Bruderkrieges von 1866 um Burkardroth, derer man hiermit gedenken wollte.

Im Juni 1866 war es zwischen Preußen und den Mittelstaaten zusammen mit Österreich zum Krieg gekommen. Die eine preußische Armee war in Böhmen eingedrungen, die andere marschierte nach der Schlacht bei Langensalze nach Fulda. Diese Mainarmee sollte die Bundesruppen, die sich am Main neu formierten, bekämpfen. Die Bayern waren jedoch entgegengezogen. So kam es am 4. Juli zu Gefechten bei Dermbach und Zella, bei denen die Preußen 4 Offiziere und 70 Mann verloren, darunter 11 Tote; die Bayern hatten 122 Mann neben 7 Offizieren

und 10 Toten zu beklagen. Verlustreicher war ein anderes Gefecht bei Wiesenthal und Rossdorf, wo die Preußen 270 Mann mit 37 Toten verloren und die Bayern 413 Mann bei 52 Gefallenen.

Auf seinem Marsch von Geisa nach Hünfeld traf der preußische General Beyer unvermutet auf bayerische Kavallerie unter der Führung von Fürst Thurn und Taxis. Diese schoss sofort kopflos und unkontrolliert auf die Preußen ein, während die Preußen zwei Geschütze so unsichtig postierten, dass sie allein damit die Bayern in solche Verwirrung brachten, dass diese sich fluchtartig zurückzogen. Ein Teil floh Richtung Gersfeld und Bischofsheim, ein anderer in Richtung Motten, Brücknau und Hammelburg; manche sollen sogar panikartig weiter nach Würzburg geflohen sein.

Als die Preußen die Vorgänge bei den Bayern begriffen hatten, rückten sie rasch nach. Ihre strategischen Pläne waren von den Bayern falsch gedeutet worden. So verlegten diese ihr Hauptquartier nach Neustadt mit der bayerischen Division Stephan. In Mühlstadt stand die Division Feder. Die Division Zoller sollte Bad Kissingen gegen die Preußen verteidigen, während Thurn und Taxis mit seinen Truppen Hammelburg halten sollte.

Am 9. und 10. Juli marschierten die Preußen von Schluchtern nach Brücknau. General Beyer zog wieder Richtung Hammelburg, wobei es bei Neuwirtshaus zu den ersten Kämpfen kam, und bei Untererthal der Übergang über die Thulba erkämpft wurde. Die Stadt wurde in mehreren Sturmangriffen erobert, die Einwoh-



Abb. 1: Gefecht im Bruderkrieg zwischen Bayern und Preußen am 10. Juli 1866 in Aschach.

Gemälde von Otto Schlittenbauer von 1866.

ner waren geflohen, so dass die vielen Brände von den Preußen gelöscht werden mussten.

Die andere preußische Division Goeben nahm den Weg von Brückenau nach Kissingen. Das Corps Manteuffel wurde nach Aschach dirigiert. Als General Goeben vor Waldfenster die Nachricht erhielt, dass Bad Kissingen von ziemlich starken bayerischen Kräften besetzt war, suchte er von der Seite zu attackieren. Über Schlimpfhof und Albertshausen rückte er gegen Garitz vor. Dort eroberten die Preußen den Staffelsberg und die Vorstadt von Bad Kissingen.

Die Bayern hatten die große Brücke verbarrikadiert, die Holzbrücke und den eisernen Steg im Kurgarten abgebrochen. So konnten die Preußen zunächst nicht in die Stadt eindringen. Als jedoch die Leute

des Hauptmanns Busche einen nicht ganz abgebrochenen Steg vor der Lindesmühle entdeckten, setzte diese Kompanie eilig über die Saale, ermöglichte so auch an anderen Stellen den Übergang. Nun wurde in erbitterten Kämpfen die Stadt erobert. Die Bayern zogen sich nach Nüdlingen zurück. Hier hielten die harten Kämpfe an, bei denen auch der Oberkommandierende der Bayern, General Zoller, fiel.

Für unser Gebiet war jedoch eine andere Bewegung bedrohlicher. In Stralsbach war ein bayerisches Bataillon postiert. In Aschach stand das Corps von Manteuffel. Er hatte einen Teil seiner Truppen unter Generalmajor Freyhold nach Hausen und zur Saline Friedrichshall (obere Saline) beordert, ein Füsilier-Bataillon gegen Stralsbach. Zum Glück kam es hier zu keinen größeren Kampfhandlungen, da sich die

Bayern bereits zum Rückzug nach Münnerstadt eingerichtet hatten.

In den ganzen Gefechten bei Bad Kissingen/Nüdlingen am 10. Juli verloren die Preußen 36 Offiziere und 863 Mann, darunter 143 Tote. Die Bayern verloren 52 Offiziere und 1.205 Mann, darunter 161 Tote. In die Kämpfe verwickelt waren auf bayerischer Seite 16.000 Soldaten, gegen 30.000 Preußen. In Hammelburg fielen auf beiden Seiten je 10 Soldaten, während bei den Bayern 90 und bei den Preußen 72 Mann in Gefangenschaft gerieten oder vermisst wurden.

Diese zahlreichen Gefallenen an einem Tag haben unsere Vorfahren derart bewegt, dass in der ganzen Kissinger Gegend dieser Tag als Gebet- und Gedenktag begangen und bis in unsere Tage hochgehalten wurde.

Johann Michael Schmitt, der Stifter des Armenseelenfestes in der Pfarrei Burkardroth²

Johann Michael Schmitt (geb. 13.2.1822 in Zahlbach, Hs. Nr. 19, heute: Häfnergasse 15, gest. 18.4.1888, verheiratet am 12.10.1879 in 2. Ehe mit Theresia Wehner [18.10.1842–1.1.1913] aus Zahlbach, Hs. Nr. 35, heute: Forstmeisterstraße 12) war der Stifter des Armenseelenfestes in der Pfarrei Burkardroth. Johann Michael Schmitt war Wagner von Beruf und wohnte später mit seiner Ehefrau Theresia in Zahlbach, Hs. Nr. 75 (heute: Forstmeisterstraße 65). Die Ehe war kinderlos geblieben. Im November 1882 bot er der kath. Kirchenstiftung Burkardroth ein Kapital an, aus dessen Zinsen die Auslagen für das Armenseelenfest am 10. Juli jeden Jahres bestritten werden sollten, beginnend mit dem Jahr 1883. Es sollte auch weniger ein Fest, als vielmehr ein

Fürbittetag für die Gefallenen des „Bruderkrieges“ 1866 sein, der diese Gegend besonders betroffen hatte.

Am 6. November 1882 protokollierte Pfarrer Joseph Michael Kahler einen Beschluss der Kirchenverwaltung Burkardroth: „Zur heutigen Sitzung erscheint Johann Michael Schmitt, Wagner von Zahlbach und bringt vor: Ich biete der Kirchenstiftung Burkardroth ein Kapital von 2.000 Mark, zahlbar in zwei Raten, nämlich 1.000 Mark sofort und 1.000 Mark samt Zins bis April 1883 mit der Bestimmung, dass für die Zinsen jährlich am 10. Juli, und sollte dieser Tag auf einen Sonntag fallen, am Montag darauf in der Pfarrkirche zu Burkardroth das Armenseelenfest gefeiert werde. Ich wünsche, dass diese Feier in folgender Weise begangen werde: Am Vorabend und am Tage selbst ist durch die Geistlichen der Umgegend Beichtgelegenheit und sollen diese Verköstigung und Nachtquartier gegen entsprechende Entschädigung im Pfarrhause erhalten. Zugleich wünsche ich, dass diese Feier schon für das Jahr 1883 abgehalten werde. gez. Joh. Michael Schmitt.“

Joseph Michael Kahler, von 1874 bis 1885 Pfarrer in Burkardroth³

Joseph Michael Kahler war am 22. Juni 1838 in Burglauer geboren und wurde am 10. August 1862 zum Priester geweiht. Anschließend wirkte er als Diener Gottes in Wirtheim und Eltmann, als Feldgeistlicher im deutsch-französischen Krieg 1870/1871 und vom 6. September 1874 bis 1885 in Burkardroth; dann wirkte er in Binsfeld und ab 1897 in Schwebenried bei Arnstein. Als Geistlicher Rat und freiresignierter Dekan des Kapitels Arnstein starb er am 3. November 1918 als Ritter des kgl. bayerischen Militär-Verdienst-Ordens II. Klasse, dekoriert mit dem Eh-



Abb. 2: Pfarrer: Michael Joseph Kahler.

renkreuz des König Ludwigs-Ordens, in Schwebenried.

Als das bischöfliche Ordinariat die angebotene Stiftung überprüfte, erkannte es, dass das angebotene Kapital von 2.000 Mark für die Auslagen des Armenseelenfestes unzureichend war. Deshalb bot der Stifter der Kirchenverwaltung Burkardroth am 17. November 1883 weitere 400 Mark für diese Stiftung an. Danach schrieb Pfarrer Joseph Michael Kahler folgendes nieder:

„Im Jahre 1882 gab der noch lebende Wagner Johann Michael Schmitt von Zahlbach Hs. Nr. 75, 2.400 Mark zur Kirchenstiftung dahier mit dem Willen, dass aus den Zinsen jährlich um den 10. Juli das Armenseelenfest gefeiert werde, in folgender Weise:

1. Es sind hierzu wenigstens 9 Aushilfsgeistliche zu bestellen.
2. Am Vorabend von 3 Uhr an Beichtgelegenheit.
3. An dem Tage selbst von 5 Uhr an hl. Messe, am Tage selbst wird auch nicht in der Kirche beichtgesessen, sondern bei günstiger Witterung hinter der Kir-

che, oder bei ungünstiger Witterung in den beiden unteren Schulzimmern, welche Tags zuvor durch die Gemeinden zu reinigen sind.

Um 9 Uhr Vigil, Predigt, feierliches Requiem, wobei die Lehrer der Pfarrei Choral zu singen haben.

Nachmittags Armenseelenbetstunde ohne Aussetzung des Allerheiligsten in schwarzer Farbe.

Das Requiem und die Armenseelenbetstunde ist [!] für den Stifter und seine beiden Hausfrauen zu appliciren, die hl. Messen dagegen sind frei.

Hierfür sind folgende Gebühren vom bischöflichen Ordinariate festgesetzt:

8 M 80 Pf.	dem Pfarrer für Predigt, Vigil, (Vorabendandacht) Requiem und Armenseelenbetstunde, ferner auch das gesammelte Klingelbeutelopfer
------------	--

1 M 20 Pf.	dem Kirchner
1 M 20 Pf.	dem Organisten
60 Pf.	dem Calkant (Blasebalgtreter)

3 M	für Kirchenregie (Auslagen)
-----	-----------------------------

1 M	den Ministranten
1 M	den Heiligenmeistern
46 M 20 Pf	für Verpflegung der 9 fremden Priester

7 M	für den 5 übrigen Lehrern a. 1 M 40 Pf.“
-----	--

Im Januar 1885 wurde der Westfale Otto Blumenkamp neuer Pfarrer in Burkardroth, und mit ihm erlebte das Armenseelenfest einen großen Aufschwung. Da aber durch die vielen Festbesucher mehr Priester gebraucht wurden, erhöhten sich auch die Auslagen, so dass das gestiftete Kapital nicht mehr ausreichte. Deshalb erhöhte Johann Michael Schmitt den Stiftungsfond im Mai 1887, ein Jahr vor

seinem Tod, noch einmal um weitere 950 Mark, was auch vom kgl. Regierungspräsidenten Graf von Luxburg in Würzburg genehmigt werden musste.

Von allerhöchster Stelle der katholischen Kirche übersandte Papst Leo XIII. der Armenseelenbruderschaft die Genehmigungsurkunde für die Ablassgewinnung an diesem Festtag und das dazugehörige Zertifikat. Die Schreiben liefen über das Bischöfliche Ordinariat Würzburg und erreichten die Pfarrei Burkardroth am 21. Juni 1883.

In der folgenden Zeit, bei der das Armenseelenfest immer auf Sonntag und Montag um den 10. Juli verlegt wurde, kamen bis zu 14, einmal 15 auswärtige Priester zur Aushilfe. Am Sonntag verteilten sich die Priester in und hinter der Kirche, in den Schulsälen, im Kindergarten, im Haus der Krankenschwestern und im Pfarrhaus, um den vielen Armenseelenfestbesuchern ab 15 Uhr die Beichte abzunehmen. Diese kamen zu Fuß, mit Omnibussen und selbst mit ihren Traktoren aus der ganzen Umgebung. Bis Großembrach, Steinach, Aschach, Schlimpfhof, Albertshausen, Poppenroth, Hassenbach, Oberthulba und im Norden bis Langenleiten und Waldberg reichte das Einzugsgebiet. Fast alle Besucher nutzen diese Beichtgelegenheit, so dass es z. B. im Jahre 1910, bei der ersten Aufzeichnung, 2.100 Beichtleute waren. Auch die beiden Weltkriege und selbst die Zeit der Nationalsozialisten konnten dem Armenseelenfest nichts anhaben. Die Anzahl der Festbesucher, welche die Beichtgelegenheit nutzten, schwankte, bis auf einige Ausnahmen, zwischen 2.000 und 2.500. Der Rekord war mit 2.900 Personen im Jahre 1945, kurz nach dem 2. Weltkrieg. Auch die Jahre danach bis 1952 waren von großen Besucherzahlen um 2.500 Gläubige geprägt.

Am Montag, dem Tag des eigentlichen Festes, wurden ab 5 Uhr im Laufe des Vormittags fünf hl. Messen sowie am Nachmittag eine Armenseelenbetstunde gehalten. Damit jeder Geistliche eine hl. Messe abhalten konnte, wurden am Hauptaltar und an den beiden Nebenaltären gleichzeitig drei stille hl. Messen zelebriert. Von den gläubigen Festtagsbesuchern konnte zudem ein vollkommener Ablass gewonnen werden. Die Kosten der Verpflegung für die auswärtigen Priester und andere Auslagen wurden weiterhin von den Zinsen des Kapitals, das Johann Michael Schmitt zur Verfügung gestellt hatte und vom Klingebeutelgeld, das an diesem Tag einging, bestritten.

Ab der Inflation 1921/1923, bei der die Mark ihren Wert verlor und das Kapital von Johann Michael Schmitt für immer verloren war, wurden die Auslagen ausschließlich vom Erlös des Klingelbeutels bezahlt. Aus der Not heraus wurden auch Sammlungen durchgeführt, bei denen Eier, Milch und andere Lebensmittel für die Verpflegung der Pfarrer gespendet wurden. Als mit der Zeit die Zahl der Armenseelenfestbesucher nachließ, reichte auch der Erlös des Klingelbeutels nicht mehr für die Verpflegung der Priester aus, so dass der einheimische Pfarrer den Rest aus der eigenen Tasche zahlte.

Im Jahre 1947 stellte Pfarrer Johannes Hain bei den vier politischen Gemeinden der Pfarrei Burkardroth den Antrag, das Armenseelenfest in der Pfarrei Burkardroth als einen ganztägigen gemeindlichen Feiertag einzuführen. Die Bürgermeister Seufert aus Burkardroth, Rottenberger aus Wollbach, Albert aus Zahlbach und Reitelbach aus Frauenroth gaben mit ihren Gemeinderäten sofort ihr Einverständnis. Von nun an war das Armenseelenfest ein gemeindlicher Feiertag, bei dem sämtliche

werkstätigen Arbeiten in der Pfarrei Burkardroth verboten waren.

Seit dem II. Vatikanischen Konzil Anfang bis Mitte der 1960er Jahre, bei dem der Beschuß für die Abhaltung der Abendmessen gefasst wurde, wird nun am Abend eine hl. Messe gehalten. Sie soll hauptsächlich für diejenigen Kirchenbesucher sein, die zur Arbeit müssen und in der Frühe nicht zum Hauptgottesdienst gehen können.

Am 8. Juli 2002, beim letzten Armenseelenfest, boten noch vier Priester (nämlich Armin Haas, Anton Reinhard, Ugonna Onwukwe und Johannes Markert aus Bad Bocklet) für zwei Stunden Beichtgelegenheit. Ungefähr einhundert Gläubige nutzten damals die Gelegenheit zur Ohrenbeichte. Am Montag, den 8. Juli, dem eigentlichen Festtag, fand um acht Uhr das Hochamt in Konzelebration der vier Geistlichen und dem Pastoralassistenten Albrecht Bachmann als Festprediger statt. Auch am Abend um 19 Uhr wurde noch die hl. Messe gehalten. Die nachmittägliche Armenseelenandacht findet nicht

mehr statt; sie ist seit vielen Jahren abgeschafft. Im Jahr 2013 fand das Armenseelenfest zum 130. Mal statt; aber niemand weiß, wie lange es noch zu Ehren der Armenseelen abgehalten werden kann, wie lange es noch „zeitgemäß“ ist.

Alfred Saam widmet sich seit 1985 der Geschichte der Rhön und im Besonderen der Heimatforschung im Markt Burkardroth. Über 2.500 historische Photos aus der Pfarrei Burkardroth gehören zu seiner Sammlung, welche er im Laufe der Jahre zusammentrug. Seit dieser Zeit entstanden 14 Broschüren und etliche Zeitungsbeiträge. Seine Anschrift: Forstmeisterstraße 43, 97705 Burkardroth, alfred.saam@web.de.

Anmerkungen:

- 1 Pfarrarchiv Burkardroth.
- 2 Ebd.
- 3 Ebd. und Diözesanarchiv Würzburg.



Telefon 09 31/2 76 24
Telefax 09 31/2 76 25

info@halbigdruck.de
www.halbigdruck.de

halbigdruck
offset digital

EGLMAIER VERLAG
Fachverlag für Handel
Behörden und Industrie